

Die Exposition der Nation 2001

Autor(en): **Volken, Marko**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Landschaft lag da wie ein Touristenposter: im Vordergrund machte sich der preussisch-blaue Lac de Neuchâtel mit seinem teer-urbanisierten Nordufer breit; im Hintergrund schwamm das lange Grünband der Petersinsel im Blassblau des Bielersees und südlich, links hart am Mont Vuilly, versank der milchige Schmal-Opal des Murtensees im flimmernden Gelbgrün seiner Kuschelumgebung. Und ganz hinten, gegen Alemannien zu, trenn-

in Oerlikon, Romanshorn und Winterthur). Man musste der Wirtschaft wirklich dankbar sein, dass sie die Expo-Dinge aus dem politischen Gezänk – um nicht zu schreiben «Dreck» – herausgerissen und an die Hand genommen hatte.

Man kann heute nur lächeln über die naiven Ideen der welschen Expo-Entwerfer von 1994, die da kreisten um Emotionen und Sensibilitäten oder um festliches Verschmelzen von Natur und Schau. «Visionen

gesichts der zunehmenden sozialen Zerklüftung und angesichts der politischen Abstinz bei den Urnengängen war der nicht auszuma-chen. Und was sollte zudem national-patriotische Festlichkeit im Zeitalter von Europapark, Disneyland und der «Festhütte Schweiz»? Weiter konnte man nicht übersehen, dass die populäre schweizerische Musikszene von den Schürzenjäger-Softklängen aus Österreich oder dem amerikanisch-angelsächsischen Gebumse und Geschrei überwuchert worden war. Im weitem hockte noch der wüste Spruch der Kulturboykotteure aus dem Jubeljahr 91 in den Ohren: «700 Jahre sind genug». Kurz: die Expo 98 konnte man abschreiben.

Das ganze Land atmete darum auf, als die Wirtschaft, angeführt vom Vorort, die Dinge an die Hand nahm. Hier war man gewohnt, zu rationalisieren, zu engenerieren und zu dominieren. Man räumte auf mit allem ideologischen Krimskrams und aller fruchtlosen Nationalhirnerei. Man räumte auch auf mit der irrsinnigen Idee der fünf Arteplages oder Ausstellungsineln und konzentrierte das Ganze als grosse, blanke Leistungsschau mit – der Auslagerung entsprechend – internationalem Charakter. Und zwar in Biel (mit Schwerpunkt Maschinen- und Metallindustrie, Chemische Industrie) und Neuenburg (Schwerpunkt: Telekommunikation, Uhren, Elektronik, Tourismus, Kunsthandwerk).

Die von den Entwerfern als Insel der Jugend und Kontakte vor Neuenburg geplante Helvetek wandelte man – mit Anschluss an die elektronische Börse – um in die Insel der Banken, wo die Jugend sich mit spielerischem Telebanking, Internetsurfing, Börsennotierungen sowie Aktienkäufen und -verkäufen gratis unterhalten konnte. Mit riesigem Erfolg notabene! Die Wirtschaft hatte im übrigen den Rat der NZZ vom 31. Januar 96 befolgt, das breite Publikum mit Erlebnis und Plausch «abzuholen». Darum die Schwingarena, die Jodel- und Geisselchöpfer-Wettbewerbe, die Umzüge der Guggenmusiken und Heimatvereine, die elektronische Rütliwiese, das Technoparadies, die Walzerhütte, die Kopie des Landi-Schiffli-baches, die tränentreibenden Schlager der Aktivdienstzeit und noch vieles andere mehr. Und so wurde es wieder wahr, das «Am Himmel steht es Störnli z'Nacht ...», das da über dem Expo-Himmel 2001 patriotisch und gefühlvoll über eine in Lustbarkeiten einige Nation leuchtete.

MARKO VOLKEN ■

Die Exposition der Nation 2001

**Die Schweiz braucht wieder eine Landesausstellung!
Was unsere Politiker nicht zustande bringen, ist für die
Schweizer Wirtschaftsbosse eine Herausforderung:
Nestlé, Novartis und ABB machen die Expo 2001 zur
eindrücklichen eidgenössischen Leistungsschau.**

ten hochgetürmte Wattewolken den Himmel von der mütterlichen Erde. Helvétie, ma patrie!

Und doch, welch ein politisches Expo-Hagelgewitter war über die elyseische Landschaft herabgeprasselt. Natürlich fiel einem auf, dass die obere Nordflanke des Mont Vuilly in einen «Bannwald der Schweizer Wirtschaft» umgewandelt worden war. In diesem riesigen Ehrengelände, dem «Jardin des donateurs» oder der «Blumenwiese der Sponsoren», prangten die neonflackernden Namen und Schilder der Schweizer Unternehmen. Hier lustwandelte männig- und fraulich stauend auf landesfarbig umflorten Wegen. Viele der älteren Generation empfanden diesen Gang «fascht wie sinerzyt under dem Fahne-waud der Landi». Vom Mont Vuilly zudem liessen sich die goldgleissenden Namen auf den 425-Personen-IRIS-Schnellbooten, die die Südjura-Seen und die Ausstellungsorte miteinander verbanden, ohne grosse Mühe entziffern: NESTLE, NOVARTIS, ABB, ÖRROWIN (entstanden aus der Fusion von Unternehmen

und Träumereien», «Hülle ohne Inhalt», hatte man das in der Deutschschweiz zu Recht benannt. Aber selbst, als die sogenannten Pragmatiker antraten und Anfang 1996 eine millionenschwere Machbarkeitsstudie präsentierten, gab es kein Geklatsche, sondern nur Schelte: «Bürokratiewahnsinn, «fehlende Inhaltskonturen», «Staatsopernbühne», so die Kommentare.

Zugegeben, das Expoziel 2001, nämlich die Willensnation Schweiz an der Schwelle zum dritten Jahrtausend zum Ausdruck zu bringen, war alles andere als leicht. Es gab da die Erinnerung an die abverheite Expo 91, die von den Innerschweizer Souveränen souverän in den Vierwaldstättersee gekippt worden war; samt ihrem vielen Moralin und ihrer penetrant alemannischen Belehrungssucht. Später folgten die nicht enden wollenden Dispute und Zänkereien, was eigentlich der Wille der Nation Schweiz ausmache: Angesichts der europabedingten Spaltung des Landes, angesichts des Röstigrabens, an-